

Frühling in Salzburg



Foto: Andreas Mayerhofer

TAGFÜR TAG

Udo Ebner beantwortet in seiner Kolumne die Frage, was die Begriffe "Taxi" und "Sicherheit" gemeinsam haben: Allein durch die Anwesenheit von Taxilenkern können wahrscheinlich viele gewalttätige Übergriffe verhindert werden ... S. 3

VERSAGER

Als Folge der Wirtschaftskrise finden sich auch Taxiunternehmer in der Insolvenzstatistik. RA Dr. Christian Adam erläutert anhand eines Negativbeispiels, wie ein Taxiunternehmer trotz Konkursverfahrens bzw. Schließung seines Unternehmens immer noch aktiv ist S. 5

Irgendwo in der Stadt Salzburg haben wir diese wunderschönen Frühlingsboten entdeckt. Lange hat es gedauert, bis die Temperaturen entsprechend der Jahreszeit hinaufgeklettert sind. Jetzt ist es endlich an der Zeit, die warmen Winterjacken zu verstauen und sich auf wärmere Tage einzustellen. Die Stadt Salzburg mit ihren wunderschönen Plätzen und die umliegenden Stadtberge bieten jedenfalls eine wunderbare Kulisse für ausgedehnte Frühjahrs Spaziergänge.

INHALT:

Medieninhaber:
 Salzburger Funktaxi-Vereinigung
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Herausgeber:
 81-11 Dienstleistungen KG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Redaktion:
 Erwin Gritsch, Peter Tutschku, Andreas Mayerhofer,
 Udo Ebner, Martin Brandauer, Monika Oblasser,
 Mag. (FH) Petra Wimmer
 Layout:
 Mag. (FH) Petra Wimmer - GF Peter Tutschku
 Adresse von Redaktion und Anzeigenverwaltung:
 Ankündigungsunternehmen der
 81-11 Dienstleistungen KG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Veröffentlichung:
 TAXI – ZEITUNG der Salzburger Funktaxi-
 Vereinigung versteht sich als unabhängiges Medium
 für die Mitglieder, Partner und deren Lenker/innen der
 Salzburger Funktaxi-Vereinigung und erscheint
 4x jährlich.
 Hersteller:
 Ankündigungsunternehmen der
 81-11 Dienstleistungen KG
 Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg
 Erreichbar unter:
 e-mail: redaktion@taxi.at
 Tel.: 874 400 Dw.2 Herr GF Peter Tutschku
 FAX: 882505

Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht unbedingt mit der redaktionellen Meinung decken.

ACHTUNG: Der Inhalt dieser vereinsinternen Taxi-Zeitung von 81-11 ist ausschließlich für Mitglieder, Partner und deren Lenker/innen bestimmt. Jedwede Form der Weiter- bzw. Wiedergabe - auch auszugsweise - bedarf daher der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung der Redaktion.

BERICHTE

Tag für Tag: Taxis und öffentliche Sicherheit Seite 3
 Irrige Meinung Seite 3
 Transport von körperlich Behinderten Seite 4
 RA Dr. Christian Adam: Versager? Seite 5
 Gesetzeswidriges Verhalten Seite 7
 Tipps vom Steuerberater Seite 9

UNTERHALTUNG&LOKALES

Neues aus der 81-11 Zentrale: Klare Aussagen Seite 6
 Zum Schmunzeln: „Ganstas“ Seite 7
 Lesermeinungen Seite 7
 Geschichte: Das Sigmundstor Seite 8-9
 Wo ist nur die Zeit geblieben? Seite 9
 Hotels in Salzburg: Boutiquehotel am Dom Seite 10
 Straßen, Plätze und Gebäude: Ludwig-Viktor-Gasse Seite 11
 Reisebericht: New York Seite 12
 Spass & Sport Seite 13

INFORMATIONEN

Kleinanzeigen & Sprüche Seite 14
 Shell-Gewinnspiel Seite 15

TAG FÜR TAG



Udo Ebner

Taxis und öffentliche Sicherheit

Kürzlich erappte ein Taxilenker im Dienst zwei oder drei betrunkene Urlauber, die gerade einer Kellnerin auf dem Heimweg ihre Geldtasche rauben wollten. Durch sein mutiges Eingreifen wurde dies verhindert und die Männer wurden von der Polizei, die ja auch nicht allgegenwärtig sein kann, gefasst. Das ganze spielte sich in der Nacht in Obertauern ab.

Dieser Fall zeigt wieder einmal die wichtige Funktion von Taxis auf die öffentliche Sicherheit bezogen alleine durch ihre Anwesenheit. Gerade in Ballungszentren wie Wintersportorte oder Städte fahren rund um die Uhr Taxis in Ausübung ihrer Dienstleistung, und zwar Personen von A nach B gegen Entgelt zu befördern, durch die Gegend. Alle Routen unterliegen keiner fixen Streckenführung, zeitlich gibt es keine festen Ankunfts- oder Abfahrtszeiten. Daher sind wir für potentielle Täter, zB Einbrecher, nicht berechenbar. Jederzeit kann überall ein Taxi auftauchen, wie eben jüngst in Obertauern.

Auch die Taxistandplätze dienen der öffentlichen Sicherheit. Bankfilialen zum Beispiel, in deren unmittelbarer Umgebung ein Taxistandplatz eingerichtet ist, werden nachweislich wenig bis überhaupt nie überfallen, weil Täter natürlich bestrebt sind, möglichst unauffällig und ungesehen fliehen zu können.

Erfahrungsgemäß können auch die meisten Anrainer der Taxistandplätze ganz gut damit leben und wissen es zu schätzen, dass quasi rund um die Uhr einfach wer da ist und die Gegend beobachtet. Bei

kühlen Außentemperaturen lassen leider immer wieder einige LenkerInnen den Motor am Standplatz laufen, damit es im Auto schön warm bleibt. Dieses Verhalten erregt naturgemäß häufig den Unmut der Anrainer und das zu Recht. Aber das wäre wieder ein eigenes Thema. Vielleicht ist schon jemandem aufgefallen, dass kaum Graffiti (=Besprühen von fremden Haus- oder Gartenmauern mit schwer entfernbaren Materialien; soll Kunst sein) oder Sachbeschädigungen aller Art in der Nähe von unseren Standplätzen in Salzburg vorkommen. Das ist kein Zufall und hängt auch ursächlich damit zusammen, dass Taxis präsent sind.

Schon sehr oft haben TaxilenkerInnen in den letzten 30, 40 Jahren der Polizei geholfen, gesuchte Personen dingfest zu machen. Da es sich dabei meist um Verbrecher handelt, gehört dazu auch eine gehörige Portion Mut.

Heutzutage muss leider festgestellt werden, dass die Hemmschwelle zu Gewalt und Tätlichkeiten aller Art, beginnend bei Verbalinjurien auf unterstem Niveau und endend wie gehabt vorigen Oktober bei versuchtem Raubmord, verbunden mit schwersten Verletzungen und, was eigentlich sehr bedenklich stimmt, verübt von Jugendlichen, immer tiefer sinkt und auch vor TaxilenkerInnen nicht halt macht.

Schlussfolgernd wird festgestellt, dass wir künftig mehr auf unsere eigene Sicherheit bzw. auf die sogenannte Betriebssicherheit, die das Fahrzeug mit einschließt, werden achten müssen. Die Arbeit wird dadurch sicher nicht leichter werden. Aber auch das Wahrnehmen der Umgebung während der Stehzeiten am Standplatz wird sich nicht großartig ändern und somit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit weiterhin beitragen, weil wir einfach da sind, rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr!

Udo Ebner

SPRUCH

**Es hat keinen Sinn,
pessimistisch zu sein.
Es nützt ja doch nichts.**

IRRIGE MEINUNG

Immer wieder kommt es vor, dass Taxilenkerinnen und -lenker trotz Rauchverbot in den Taxis rauchen.

Tatsache ist jedoch, dass das Rauchen in den Taxifahrzeugen bei uns in Salzburg generell verboten ist und diese Bestimmung in der Landesbetriebsordnung festgeschrieben steht.

Trotzdem hört man von einigen „besonders g’scheiten Kolleginnen und Kollegen“, dass sie sich das Rauchen „im eigenen Taxi“ nur vom Taxiunternehmer verbieten lassen, handelt es sich um eine Unternehmerin oder einen Unternehmer, dann lasse man sich das Rauchen im „eigenen Taxi“ eben von gar niemanden verbieten!

IRRTUM meine Herrschaften.

Wenn ein Fahrzeug gewerblich genutzt ist, in diesem Fall als konzessioniertes Taxi, dann sind auch alle gesetzlich vorgeschriebenen Auflagen zu erfüllen, egal ob es „Ihr Auto“ ist oder nicht.

Einige Polizeibeamte (zumindest) in der Stadt Salzburg kennen einstweilen diese Bestimmung in der LBO und bestrafen auch im Anlassfall. Bleibt zu hoffen, dass es in Zukunft noch viel mehr Polizeibeamte geben wird, welche das Rauchen sowie das Telefonieren ohne Freisprechanlage in Taxis ordentlich abstrafen werden. Offensichtlich gibt es unter den Taxilenker/innen eine gewisse Anzahl, welche auf geltende Gesetze und entsprechende Argumente nicht hören wollen.

Wie heißt ein altes Sprichwort: „wer nicht hören will, muss fühlen“!

PeTu

TRANSPORT VON KÖRPERLICH BEHINDERTEN

von Udo Ebner

Aus gegebenem Anlass erscheint es mir wichtig, auf den Artikel im Lokalteil der SN vom 16.3.2010 wie folgt zu reagieren:

Ein "Nachtfahrer" eines Salzburger Taxiunternehmens lehnte es am vergangenen Wochenende beim Gusswerk ab, einen Rollstuhlfahrer zu befördern. Das nächste Taxi in der Reihe nahm ihn anstandslos mit. Trotzdem erschien es dem Fahrgast vonnöten, den SN von diesem Erlebnis zu berichten. Und tatsächlich erscheint gleich am Dienstag darauf ein entsprechender Artikel.

Was bleibt bei den meisten Lesern hängen? Dass ein Taxi einen Rollstuhlfahrer nicht befördert hat. Taxi sind wir alle. Daher muss an dieser Stelle auch gesagt werden, dass wir von 81-11 tagtäglich ca. 15 gehbehinderte Personen mit Rollstuhl befördern. Zählt man noch die Personen mit Rollator oder sonstigen Gehhilfen dazu, kommen wir schon auf mindestens ca. 30 solcher Fahrten täglich.

Und alle Fahrten werden tadellos absolviert: Aussteigen, Türen öffnen, dem Fahrgast beim Ein- und Aussteigen behilflich sein, Rollstuhl zusammenklappen und im Kofferraum verstauen und am Fahrziel das Ganze noch mal in umgekehrter Reihenfolge.

Einer wurde "erst" mit dem zweiten Taxi in der Reihe befördert und schon stehen wir in der Zeitung. Das zeigt, welches sensible Thema der Behindertentransport und der Umgang mit Behinderten ist. Und all jenen Kolleginnen und Kollegen sei an dieser Stelle einmal gedankt für die hervorragende Dienstleistung, die sie beim Behindertentransport tagtäglich abliefern und dadurch auch das Taxigewerbe insgesamt sehr positiv repräsentieren. Dass täglich gar nicht so wenig Behinderte klaglos befördert werden, ist ja auch schon eine ganz schöne Leistung und darf so auch einmal gesagt werden. Natürlich ist ein Rollstuhl bei schlechter Witterung nicht unbedingt klinisch sauber und hinterlässt im Kofferraum ein paar Schmutzspuren. Aber das gleiche passiert mitunter auch bei Gepäckstücken. Dann wird eben bei

der nächsten Wagenreinigung auch die Kofferraummatte abgebürstet und gesaugt. Dauert ein paar Sekunden mehr und dürfte auch bei neuen Autos kein Problem darstellen.

Behinderte Personen haben es im normalen Alltag ohnehin nicht so leicht. Daher sollten wir ihnen das Leben beim Taxifahren nicht

unnötig erschweren und solche Fahrten ablehnen, was ohnehin schon die Ausnahme ist, aus welchen Gründen auch immer, es sollte eigentlich nicht vorkommen.

Udo Ebner

... was Zeitungen so alles berichten ...

Die Salzburger Nachrichten berichtet in ihrer Ausgabe vom 16.03.2010:

(Quelle: SN, 16.03.2010)



Taxifahrt verweigert

Claus-Peter Laisacher und sein Freund waren mehr als erstaunt, als sie am Wochenende in Salzburg in ein Taxi einsteigen wollten. „Der Taxifahrer schaute mich an und sagte, dass er keine Rollstuhlfahrer mitnimmt“, sagt Laisacher.

Der gehbehinderte 36-Jährige und sein Freund wollten am Samstag kurz nach Mitternacht vor dem Gusswerk in Salzburg-Kasern in eines der wartenden Taxis steigen, um in Richtung Stadtzentrum zu fahren. Im ersten Taxi, in das sie einsteigen wollten, bekamen sie dann zur Antwort, dass Rollstuhlfahrer nicht mitgenommen würden.

„Es wäre interessant, zu wissen, warum der Taxifahrer abgelehnt hat“, sagt Laisacher. Er habe jedoch keine Erklärung bekommen. An seinem Rollstuhl könne es nicht gelegen sein. „Das ist ein Faltrollstuhl. Den kriegt man locker in den Kofferraum.“ Der Taxifahrer habe „etwas abfällig getan, und ich dachte, dann fahr' ich eben mit dem nächsten“.

Im nächsten Taxi wurden die beiden dann auch anstandslos mitgenommen. Während der Fahrt kamen sie mit dem Fahrer auf den Vorfall zu sprechen. „Der Fahrer sagte mir dann, es gebe viele Taxifahrer, die keine Rollstuhlfahrer mitnehmen.“

Der Taxiunternehmer, dessen Fahrer Laisacher und seinem Freund die Mitfahrt verweigert hat, sagte dazu den SN, er habe davon bislang nichts gewusst. Es könne sich nur um seinen „Nachtfahrer“ gehandelt haben. Er bedauere den Vorfall. Es sei nicht üblich, dass Rollstuhlfahrer abgewiesen würden. „Das ist überhaupt nicht in meinem Sinn. Es tut mir sehr leid, ich entschuldige mich dafür.“

Peter Tutschku, der Chef der Salzburger Funktaxivereinigung und Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der Salzburger Wirtschaftskammer, sagt, es sei absolut inakzeptabel, behinderten Menschen die Mitfahrt zu verweigern. Den Rollstuhl im Taxi mitzunehmen, sei „überhaupt kein Problem“.

HÖD

VERSAGER?



Rechtsanwalt
Dr. Christian Adam

Die Ausübung des Taxigewerbes galt vor nicht allzu langer Zeit als sichere Einnahmequelle und gab es so gut wie keine dieses Gewerbe betreffende Insolvenzverfahren. Doch die Zeiten haben sich geändert, Taxiunternehmer finden sich ebenso regelmäßig in der Insolvenzstatistik wie andere Gewerbetreibende. So wird es verständlich, dass insolvente Taxiunternehmer die gleiche Methodik anwenden wie z.B. Bauunternehmungen, wie folgendes Beispiel zeigt: Noch während oder bereits bevor eine offenbar zahlungsunfähige Firma in konkursrechtlicher Hinsicht geprüft wird, wird flugs eine neue Firma errichtet, welche dann wiederum einige Zeit werkt, bevor sie dasselbe Schicksal ereilt und sich der beschriebene Vorgang wiederholt. Versagt unsere Gesetzgebung? Versagt der Taxiunternehmer, wenn er alles daran setzt, ein Gewerbe auszuüben, welches er nicht positiv führen kann? Oder versagen alle anderen, da der Taxiunternehmer aus seiner Sicht (wohl aber nur aus seiner Sicht) ja alles andere als unfähig zur Ausübung des Taxigewerbes ist?

Stellvertretend für andere darf ich diese Ausführungen an einem Beispiel erläutern. Im Dezember 2006 haben Franciska (auch Franziska geschrieben) Schmid als persönlich haftende Gesellschafterin und Peter Schmid als Kommanditist mit einer Hafteinlage von € 500,00 die Taxi Schmid KG zur Ausübung u.a. des Taxigewerbes gegründet. Über die Taxi Schmid KG wurde am

05.02.2010 der Konkurs eröffnet. Zwei Konkursanträge gegen den Gesellschafter Peter Schmid wurden im Februar 2008 abgewiesen, ein Konkursantrag gegen Franziska Schmid im September 2009, jeweils mangels zur Kostendeckung des Verfahrens ausreichenden Vermögens. Eine KG wird dem Gesetz nach u.a. dadurch aufgelöst, dass ein Antrag auf Konkurseröffnung gegen einen der Gesellschafter mangels Masse abgelehnt wird. In unserem Beispiel waren beide Gesellschafter Subjekte von Konkurseröffnungsverfahren. Wurde die Firma 2008 oder 2009 aufgelöst? Nein! Haben hier Gerichte oder Behörden versagt?

Bei einer Konkurseröffnung bzw. Abweisung eines derartigen Antrages mangels kostendeckendem Vermögen **kann** die Gewerbebehörde die Gewerbeberechtigung (Konzession) entziehen. Ist aber die u.a. im Taxigewerbe gesetzlich geforderte Leistungsfähigkeit nicht mehr gegeben, so **hat** die Behörde die Gewerbeberechtigung zu entziehen.

Dies dürfte in unserem Beispiel nicht der Fall gewesen sein, obwohl die Behörde ausdrücklich um Tätigwerden ersucht wurde. Wäre es sonst möglich, dass Peter Schmid nach wie vor das Taxi S-1660-T betreibt? Wäre es sonst möglich, dass nach wie vor 6 (!) auf die Taxi Schmid KG zugelassene Fahrzeuge tagtäglich um Fahrgäste buhlen, obwohl das Konkursgericht am 19.02.2010 festgestellt hat, dass das Unternehmen geschlossen bleibt, was nichts anderes bedeutet, dass der Betrieb bereits zuvor geschlossen war? Offen bleibt, auf wessen Rechnung die Taxis der Taxi Schmid KG Einnahmen tätigen. Haben auch hier Gerichte oder Behörden versagt?

Ein guter „Schmid“ wäre wohl nur ein „Schmidl“, wäre nicht schon vor der Konkurseröffnung über die Taxi Schmid KG Vorsorge getroffen worden. So wurde bereits am 27.05.2009 die Taxi Schmid GmbH mit Sitz in Wien ins Firmenbuch eingetragen. Mitgesellschafter sind – richtig erraten! – neben René

und Cornelia Schmid und Radisa Boskovic natürlich auch Peter Schmid und Franziska Schmid!

Wie kann es möglich sein, dass die Taxi Schmid GmbH, deren Geschäftsführer Peter und René Schmid sind, fernab vom Firmensitz, konkret also in Salzburg, das Taxi S-1553-T betreibt? Haben auch hier Gerichte oder Behörden oder sonstige öffentliche Einrichtungen versagt?

All die gestellten Fragen beantworte ich gleich selbst mit einem klaren NEIN. Versagt hat, ungeachtet des angerichteten Schadens, natürlich niemand. Doch wie begründe ich meine Antwort? Ebenso unvollständig wie einfach mit dem Ausspruch „DAS ist Wirtschaft!“

WEISER (?) SPRUCH

**Die Gerechtigkeit
wohnt in einer Etage,
zu der die Justiz
nicht immer Zugang hat.**
(frei nach Dürrenmatt)

NEU * NEU * NEU

Nicht nur unsere Homepage www.taxi.at wurde neu gestaltet, ab sofort gibt es auch die Möglichkeit, unsere Betriebs-, Funk- und Disziplinarordnung (kurz BFDO genannt) auf der Homepage nicht nur nachzulesen, sondern auch herunterzuladen. Somit können sich die Lenkerinnen und Lenker den Weg in das Stadtbüro ersparen und ganz bequem von zu Hause aus ein Exemplar unserer neuesten BFDO von unserer Homepage unter dem Punkt „Über uns“ downloaden. PeTu

Neues aus der 81-11 Telefon-Zentrale:

KLARE AUSSAGEN

Am Anfang
war das Nichts....

Seit der Gründung des „Taxidienstes“ wurde modernisiert, aktualisiert, verfeinert. Stets sind wir alle bemüht, im Dienste der Menschheit das Bestmögliche anzubieten und auch tagtäglich anzuwenden.

Sich von Mensch zu Mensch zu verständigen – möchte man meinen – dürfte doch nicht so schwer sein. Doch leider wird es einem oft unnötiger Weise schwer gemacht.

Obgleich uns Zentraledamen ebenso wie den Unternehmen bzw. Lenkern und somit unseren Kunden modernste Technologie in der Fahrtenvermittlung zur Verfügung steht, kommt es mitunter dennoch zu Situationen im tagtäglichen Ablauf, die immer wieder Kompetenz im Umgang mit der Materie, menschliches „Feingefühl“ und eine gewisse Flexibilität verlangen.

So stoßen wir Zentraledamen meist auf erstauntes „Unverständnis“, wenn z. B. ein Anrufer eine GL, sprich Großraumlimousine verlangt, wir uns

erkundigen, für wie viele Fahrgäste sie denn sein sollte, oder etwas Größeres an Transportgut zu befördern sei....

Die Vermittlung an sich stellt nicht das Problem dar. Jedoch kann es bis zum Eintreffen besagter GL zu verlängerten Wartezeiten kommen, worauf unsererseits höflich hingewiesen wird. Ist nun diese GL per sofort gewünscht und zu unserem Bedauern keine verfügbar (denn noch sind Großraumlimousinen im Taxidienst rar), so bieten wir alternativ an, für die entsprechende Bestellung eine ausreichende Anzahl an Limousinen zu schicken. Oftmals muss man sich dann den Unmut darüber vom Kunden anhören. Äußerungen wie „wir seien unfähig unsere Arbeit zu machen“ oder „was daran ist so schwierig“ sind dann keine Seltenheit.

Auf „Vorbereitung“ für GL's können wir, speziell zu stark frequentierten Zeiten, keine Garantie auf Pünktlichkeit geben. Es wird dem Kunden leicht und verständlich erklärt, weshalb, und es wird zuvorkommend angeboten, alternativ die entsprechende Anzahl Limousinen zu schicken.

Doch trotz dieser „Auskünfte“ die nicht nur sehr zeit- und manchmal ebenso nervenraubend sind, erfährt so manche Zentralekollegin den oftmals lautstarken Unmut der Kunden darüber.

Verblüfft, ja sogar manchmal empört reagieren Kunden am Telefon, wenn es um eine Vorbestellung generell geht.

Wenn z. B. eine Bestellung am Vormittag entgegengenommen wird:

Der Anrufer wünscht das Taxi um *03:15* sagt auch genau diese Uhrzeit, somit wäre es eine Nachtfahrt. Würden wir Zentraledamen nicht nachfragen, ob es denn gewünscht sei, dass das Taxi nachts kommt, oder es für den Nachmittag an der angegebenen Adresse sein sollte.... so mancher Fahrgast würde vergeblich auf sein vorbestelltes Taxi warten, denn *gemeint war ja seitens des Kunden 15:15*.

Wir sind stets bemüht, unsere Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen zu verrichten.

Doch auch wir brauchen dazu
... KLARE AUSSAGEN

Ihre Monika Oblasser



Foto oben (v.l.n.r.): Zentraleleiterin Evelyn Leikermoser, Monika Oblasser sowie Ricarda Standteiner

GESETZESWIDRIGES VERHALTEN

Aktuelle und zunehmende Problematik im Taxigewerbe:

Ignoranz von Fußgängerzonen und doppelten Sperrlinien

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich beobachte seit geraumer Zeit, dass die Fußgängerzone von einigen Kolleginnen und Kollegen (vor allem Nichtfunker und Taxis anderer Funkgruppen) als Schleichweg oder Abkürzung zu Standplätzen benutzt wird.

Dass dieses unkollegiale und gesetzlich verbotene Verhalten dem gesamten Taxigewerbe Schaden zufügt wird, ist ja wohl unbestritten! Ich ersuche Euch daher mit Nachdruck, diese Unsitten in Zukunft zu unterlassen.

Da es Kolleginnen und Kollegen gibt, welche von der Linzergasse kommend die doppelte Sperrlinie ignorierend geradeaus über die Staatsbrücke fahren, stellt sich berechtigt die Frage, ob solche Personen im Taxigewerbe noch weiter erwünscht sind.

Ungeachtet der Verwaltungsübertretung, schadet ein solches Verhalten unserem Gewerbe ungemein, da wir - wie bekannt sein dürfte - einer sogenannten Kollektivschuld unterliegen.

Ich bitte alle Taxiunternehmer ihre Lenkerinnen und Lenker diesbezüglich zu unterweisen und im Bedarfsfalle an sich selbst zu arbeiten.

Ihr, Christian Reiner (TAXI 823)

... zum Schmunzeln ...

"Gangstas"

Arizona

§§ Einem Erlass der Bezirks Mahove zufolge muss jeder, der ein Stück Seife gestohlen hat, sich so lange damit waschen, bis es vollkommen aufgebraucht ist.

Idaho

§§ Die Stadt Pocatello verabschiedete 1912 ein Gesetz, dass das Tragen von Waffen untersagt. Ausnahme: Die Waffe wird gut sichtbar in der Öffentlichkeit getragen.

Illinois

§§ Hier kann jemand wegen Landstreicherei verhaftet werden, wenn er nicht mindestens einen US-Dollar bei sich trägt.

Louisiana

§§ Beißt man hier jemanden mit seinen natürlichen Zähnen, wird diese Tat lediglich als „einfaches Vergehen“ gewertet. Ein Biss mit den dritten Zähnen hingegen gilt als „schweres Vergehen“.



New York

§§ Hier können Selbstmörder, die vom Dach eines Gebäudes springen, zum Tode verurteilt werden.

Oklahoma

§§ In diesem Bundesstaat darf man keine Waffe öffentlich sichtbar tragen, es sei denn, man wird von einem Indianer verfolgt.

Washington

§§ Ein Gesetz zur Verbrechensbekämpfung besagt, dass jeder motorisierte Kriminelle mit unlauteren Absichten von der Stadtgrenze aus den Polizeichef anrufen muss, um sein Erscheinen anzukündigen.

Virginia

§§ In Richmond gilt selbst der Wurf einer Münze, mit dem ausgelost werden soll, wer die Restaurantrechnung bezahlt, als illegales Glücksspiel und ist somit verboten.

Quelle: Die verrücktesten Gesetze der Welt

LESERBRIEF

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Zusammenhang mit einer gestrigen Taxifahrt von Schallmoos zum Europark darf ich Sie über folgendes, für mich sehr angenehmes Ereignis informieren.

Ich hatte einen Termin um 14 Uhr in der Sparzentrale und fuhr mit dem Fahrer Herr Kornelson. Zuvor war ich noch bei einem Bankomaten, um Geld zu beheben, damit ich den Fahrpreis bezahlen kann. Angekommen am Europark musste ich allerdings feststellen, dass ich einen Geldschein über € 10,00 verloren hatte. Herr Kornelson zeigte sofort Verständnis für meine Lage und erklärte sich bereit, dass ich ihm den ausstehenden Betrag per Post übermitteln darf. Zurück im kleinen theater wurde ich informiert, dass Herr Kornelson angerufen habe. Bei meinem Rückruf erklärte er mir, dass er die € 10,00 in seinem Wagen gefunden habe und mir die Restsumme ins kleine theater bringen werde.

Es ist schön zu sehen, welche Qualität (fahrerisch wie charakterlich) Ihre Fahrer aufweisen. Ich habe mich ehrlich gefreut und werde dieses Erlebnis gerne meinen Bekannten erzählen.

Mit bestem Dank

Martin Dietrich
kleines theater
haus der freien szene

DAS SIGMUNDSTOR



Erwin Gritsch

Das Sigmundstor oder im Volksmund „Neutor“ genannt verbindet die Altstadt mit dem Stadtteil Riedenburg. Es ist dies der älteste Straßentunnel Österreichs und ist wesentlicher Teil des UNESCO Weltkulturerbes. Erste Pläne zur Errichtung gab es bereits unter Erzbischof Max Gandolph von Kuenburg 1676. Geplant war eine Teilung des Mönchsbergs an dessen schmalster Stelle verbunden nur mit einer Zugbrücke. Militärische Überlegungen waren der Antrieb dafür, so sollte ein möglicher Feind von Mülln her im Sturm auf die Festung und Altstadt aufgehalten werden. Ein weiterer großer Nutzen wäre die Stadterweiterung Richtung Riedenburg gewesen, wo es zu dieser Zeit nur sumpfiges Weidegebiet, den Hofziegelstadel, den Kameraholzgarten und das Isolierspital gab. Von 1676 bis 1687 (Tod Max Gandolfs) wurde der Berg von oben herab 35 Meter breit abgeschnitten und die Konglomeratblöcke als Baumaterial für

Altstadtbauten verwendet. Die zu hohen Kosten zwangen aber zur Einstellung des Gesamtbauvorhabens.

Unter Erzbischof Sigmund Christoph von Schrattenbach (1753-1771 Erzbischof von Salzburg) wurde der Plan wieder aufgenommen, jedoch entschied man sich aus Kostengründen für den Bau eines Tunnels. Am 14.5.1764 wurde unter der Leitung des Ingenieur-Majors Elias von Geyer mit den Arbeiten begonnen. Man trieb zwei 5,5 Meter breite und 7 Meter hohe Stollen aufeinander zu (Gesamtlänge 131 Meter). Am 2.9.1765 gelang der Durchstich. Das Abbaumaterial wurde verkauft, nach Abzug des Erlöses betragen die Baukosten 5.565 Gulden und lagen somit um 1675 Gulden unter dem Kostenvoranschlag! Das „Tor“ sollte nach dem Willen Schrattenbachs „St. Sigmundstor“ heißen, vom Volk wurde es aber hartnäckig „Neutor“ genannt. Für die Gestaltung der Portale, welche die Summe von 26.155 Gulden verschlang –Kunst am Bau war schon damals recht teuer - erhielten die Gebrüder Hagenauer den Zuschlag: Es wurden rundbogige Toröffnungen flankiert von gebänderten Pilastern.

Altstadtseitig wurde am Gebälk ein Porträtrelief des Erzbischofs Sigmund von Schrattenbach eingefügt, darüber die Inschrift: TE SAXA LOQUUNTUR (Von Dir reden die Steine). Vor dem heutigen Portal war ursprünglich in der Höhe der heutigen Fresken der Pferdeschwemme noch ein weiterer Torbogen angebracht, welcher später entfernt wurde.

Am Gebälk westseitig Richtung Riedenburg weist die Inschrifttafel auf die darüberstehende Statue des Heiligen Sigismund (Burgunderkönig und Märtyrer gest. 524), den Auftraggeber Erzbischof Sigismund und den Architekten Wolfgang Hagenauer hin. Die Statue wurde von Johann Hagenauer gefertigt. Flankiert wird das Portal von Obeliskruinen, die Teil des geplanten militärischen Vorwerkes waren, das durch den Tod Sigismunds nicht in geplanter Größe errichtet wurde und weitere 18346 Gulden kostete. 1774 war das Gesamtbauwerk fertig gestellt. Bemerkenswert ist die 35 Grad-Neigung des Tunnels Richtung



Bild oben: Das Ostportal
Foto unten: Der Tunnel durch das Neutor



Altstadt, wodurch das Tageslicht den gesamten Tunnel erleuchtet.

Unter Bürgermeister Max Ott wurde das Tor 1915 erweitert, um den Stadtbahnverkehr nach Riedenburg zu ermöglichen. Heute ist das Neutor die wichtigste Verkehrsverbindung von der Altstadt nach Westen. Links und rechts des Haupttunnels befinden sich kleinere Stollen für Fußgänger und Radfahrer und als Zugang zu den Altstadtgaragen. Mit der Umbenennung des Sigmundplatzes in „Herbert von Karajanplatz“ wurde das Neutor wieder



Bild oben: Der Steinbruch

Fortsetzung von Seite 8

offiziell in Sigmundtor umbenannt, für die Salzburger wird es wohl das Neutor bleiben.

In den letzten Jahren machten gefrierendes Sickerwasser und Gesteinsausbrüche eine Sanierung des Tunnels notwendig, die leider aus dem Neutor einen hässlichen Straßentunnel entstehen ließ. Die noch folgende Sanierung der Portale mit budgetierten Gesamtkosten von EUR 618.000 wird hoffentlich diesen Eindruck ein wenig mildern. Schade nur, dass die Sanierung des Fußgängertunnels dadurch auf ??? verschoben werden musste.



Foto oben: Das Westportal

Bild unten: Das Altstadtportal (Ostportal)



WO IST NUR DIE ZEIT GEBLIEBEN?

Das TOP-Team unserer Verwaltung

Nachdem Frau **Sandra Kos** am 04.09.2009 ihr 20jähriges Dienstjubiläum feierte, erfreuen wir uns nunmehr über die 10jährige Firmenzugehörigkeit von Frau **Birgit Posch**, welche mit Frau **Manuela Rosenauer** im Stadtbüro der Salzburger Funktaxi-Vereinigung beschäftigt ist. Auch unsere „Manu“ ist schon seit 19.12.2002 im Stadtbüro von 81-11, beide Damen sind unserer Kollegenschaft bestens bekannt und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Die Assistentin des Geschäftsführers, Frau **Mag. (FH) Petra Wimmer** hat im Jahre 2005 in der Salzburger Funktaxi-Vereinigung ihren Dienst angetreten und ist teilzeit beschäftigt.

Ein hervorragendes Team in unserer Verwaltung, sowie ein ausgezeichnetes Team in unserer Vermittlungszentrale zeichnet die tägliche Arbeit bei SALZBURG TAXI 81-11 aus!

DANK SOWIE ANERKENNUNG FÜR GUTE MITARBEIT

für Frau Birgit Posch:

Sehr geehrte Frau Birgit Posch,

wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit, die Sie in unserem Unternehmen bis dato geleistet haben und hoffentlich auch in Zukunft noch leisten werden können.

Ihre umfassende berufliche Erfahrung im Bereich der Verwaltung der Salzburger Funktaxi-Vereinigung hat die genannte Abteilung wesentlich bereichert. Ihr konstruktives, organisatorisches Denken und Handeln war für den vergangenen 10jährigen Ablauf für uns von großem Nutzen und hat den weiteren Aufbau sowie Ausbau, insbesondere der Logistik dieser Abteilung, Dank Ihrer guten Leistungen entsprechend vorangetrieben und auch verwirklicht.

Neben Ihrem Können ist aber auch Ihr freundliches, entgegenkommendes Wesen zu belobigen, denn während der letzten 10 Jahre Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit hat uns Ihre verbindliche Menschlichkeit tief beeindruckt. Bleiben Sie daher auch die nächsten Jahrzehnte so, wie Sie jetzt sind.

Wir bedanken uns bei Ihnen und hoffen auf viele weitere Jahre der guten Zusammenarbeit. Für eine erfüllte private Zukunft wünschen wir Ihnen alles Gute, Glück und Gesundheit mögen Ihre weiteren Lebensjahre begleiten.

Komm.-Rat Dir. Peter Tutschku
Geschäftsführer der Salzburger Funktaxi-Vereinigung



BOUTIQUEHOTEL AM DOM

Das über 800 Jahre alte Altstadthaus, welches die Familie Bachleitner 30 Jahre lang als Pension am Dom geführt hatte, wurde im Juni 2009 zum 4-Stern Designerhotel umgebaut.

Dem neuen Eigentümer Josef Klingler war es ein Anliegen, dem Charme des Altstadthauses mit dem Komfort und Luxus eines 4-Stern-Designerhotels zu kombinieren.

Von der Rezeption über den Treppenaufgang gelangt man zu den 15 Zimmern, von denen jedes ein individuell durchdesigntes Schmuckstück darstellt, alle

selbstverständlich mit Klimaanlage und Wireless LAN.

Das Hotel befindet sich direkt im Herzen der Altstadt (Fußgängerzone). Somit können alle kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten leicht zu Fuß erreicht werden.

Wir wünschen Josef Klingler und seinem Team viel Erfolg - und noch mehr Gäste, welche höchstwahrscheinlich ebenso begeistert sein werden wie wir es anlässlich unseres Besuches waren.

Andreas Mayerhofer

alle Fotos: Andreas Mayerhofer

Boutique Hotel am Dom

Goldgasse 17
5020 Salzburg, Austria

Tel. +43(0)662 84 27 65
Fax. +43(0)662 84 27 65 - 55

Mail: office@hotelamdom.at
Web: www.hotelamdom.at



Unsere Neue Rubrik:

STRASSEN, PLÄTZE UND GEBÄUDE WOHER DER NAME KOMMT BEZIEHUNGSWEISE DEREN BEDEUTUNG

Ludwig-Viktor-Gasse (Taxham)

Wer war eigentlich Ludwig Viktor?

Ludwig Viktor Joseph Anton Erzherzog von Österreich (genannt „Luizwuzi“) geboren am 15. Mai 1842 in Wien, gestorben am 18. Januar 1919 in Klessheim.

Ludwig Viktor war der jüngste Sohn von Erzherzog Franz Karl von Österreich und dessen Ehefrau Sophie Friederike von Bayern. Außerdem war er der jüngste Bruder des Österreich-ungarischen Kaisers Franz Joseph I.

Während der Revolution von 1848 floh er mit der kaiserlichen Familie nach Innsbruck und Ölmütz.

Später durchlief er die für Mitglieder des Kaiserhauses traditionelle Militärlaufbahn, er wurde General der Infanterie und ihm wurde die Leitung eines Regiments übertragen, das seinen Namen trug. Den Plan seines Bruders Maximilian, Kaiser von Mexiko, dort sein Nachfolger zu werden, lehnte er ab.

Stattdessen beschäftigte sich Ludwig Viktor vorwiegend mit Kunstsammlungen und baute Palais. Bekannt sind vor allem das von Heinrich von Ferstel im

Renaissancestil erbaute Palais Erzherzog Ludwig Viktor am Schwarzenbergplatz und die vom Erzherzog veranlasste Einrichtung des Schlosses Klessheim.

Ludwig Viktor wurden später zahlreiche Eskapaden angelastet, so soll er wegen einer Prügelei unter Homosexuellen vom Kaiser nach Salzburg strafversetzt worden sein und Frauenkleider getragen haben und sich darin sogar fotografieren lassen. Seine homosexuelle Orientierung war ein offenes Geheimnis, wobei Ludwig jedoch auch ein langes Verhältnis mit der Tänzerin Claudia Couqui hatte.

Nach seinem Umzug nach Salzburg 1864 widmete er sich weiter neuen Bauten (z.B. der Errichtung des Kavalierhaus Klessheim auf Schloss Klessheim im Jahr 1879, wohlätigen Spenden und der Kunstförderung (er war Mäzen des Salzburger Kunstvereins). 1896 ernannte der Kaiser ihn zur Aufsichtsperson über das Österreichische Rote Kreuz, das nach der Schlacht bei Solferino (1859) entstanden war. 1901 wurde ihm zu Ehren die Lehener Brücke über die Salzach in „Ludwig Viktor Brücke“ umbenannt, weiter wurde der Salzburger Alte Markt nach dem Erzherzog „Ludwig Viktor-Platz“ genannt.

In seinen letzten Jahren zeigten sich



Erzherzog Ludwig Viktor („Luizwuzi“) in seinen jungen Jahren

Anzeichen geistiger Verwirrung. Der inzwischen unter Kuratel Gestellte starb 1919 mit 76 Jahren als letzter der Söhne Erzherzog Franz Karls auf Schloss Klessheim und liegt auf dem Friedhof von Siezenheim begraben.

Ihr Martin Brandauer



Im Bild der Ludwig-Viktor-Platz, der spätere Alte Markt



Erzherzog Ludwig Viktor verbrachte seine letzten Jahre auf Schloss Klessheim

NEW YORK

Wer kennt sie nicht, die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Weltmetropole, die einst auf Müll und Schutt aufgebaut wurde. Gekauft hatten sie damals die Holländer von den Indianern, wie ich auf der Aussichtsplattform des Empire State Building erfahre.



Foto oben: Die Skycraper von New York

Immer präsent sind die vielen Wolkenkratzer, die sogenannten *Skyscraper*, welche als Symbol für wirtschaftliche Macht und Streben nach Wachstum anzusehen sind.

Bei meiner Ankunft sehe ich sofort die unzähligen Taxifahrzeuge in markantem Gelb, welche das Straßenbild prägen. Rund 15.000 Taxis sind Tag und Nacht unterwegs. Standplätze gibt es an den Flughäfen sowie an

Foto oben: Der Centralpark
Bild unten: Taxis in New York City

Bus- und Bahnstationen. Wie aus zahlreichen Filmen bekannt, sollte man ein Taxi bekommen, wenn man gut sichtbar die Hand in die Luft streckt. – Die Betonung liegt auf „sollte“, denn in der *Rush Hour*, der Hauptverkehrszeit, sind Taxis sehr schwer zu bekommen.

Der Platz, an dem einst die *Twin Towers* des World Trade Centers standen (sog. *Ground Zero*), erinnert an die schrecklichen Vorkommnisse des 11. September 2001.

Für New York muss man sich sehr viel Zeit nehmen, um die Stadtbezirke Brooklyn, die Bronx, Little Italy, Little China oder Harlem zu besuchen. Die Freiheitsstatue („*Miss Liberty*“) auf Liberty Island sollte ebenso fixer Bestandteil der Besichtigung sein wie der Besuch des Theater District mit dem Times Square und dem Broadway. Der Central Park ist Ort der Entspannung für viele New Yorker. Am Rande des großen Erholungsgebietes ist das Dakota Building zu finden. Ein denkwürdiger Ort, denn hier wurde am 8. Dezember 1980 John Lennon von einem geistig Verwirrten erschossen. Brennende Fackeln vor dem Buil-

Foto oben: Ground Zero
Bild unten: Vor dem Dakota Building

ding erinnern an dieses tödliche Attentat. Mein Artikel soll nur einen ersten Eindruck von New York geben. Denn wäre ich einen Monat hier, so würde ich immer noch Neues entdecken.



Foto oben: Die Freiheitsstatue

New York ist jedenfalls eine Reise wert – egal, zu welcher Jahreszeit!

Ihr Andreas Mayerhofer

Big Apple

New York (offiziell The City of New York) ist eine Weltstadt an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Die Stadt liegt im Bundesstaat New York und ist die größte Stadt der USA.

Das Gebiet New Yorks umfasst fünf Stadtbezirke: Manhattan, The Bronx, Brooklyn, Queens und Staten Island. Diese sind in weitere Stadtteile gegliedert. New York ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsräume und Handelsplätze der Welt, Sitz vieler internationaler Konzerne und Organisationen (auch der Vereinten Nationen) und wichtiger Seehafen an der amerikanischen Ostküste. Ihre Besiedlung aus Europa wird 1524 mit Giovanni da Verrazano und 1609 mit Henry Hudson und ab 1610 mit niederländischen Kaufleuten in Verbindung gebracht. Erst 1626 kaufte Peter Minuit den Einheimischen, wahrscheinlich Lenni-Lenape-Indianern, die Insel „Manna-hatta“ für 60 Gulden ab. Die damit begründete Siedlung erhielt danach den Namen Nieuw Amsterdam und war zunächst Hauptstadt der Kolonie Nieuw Nederland. Der heutige Spitzname der Stadt lautet Big Apple (Großer Apfel).
(Quelle: Wikipedia)

alle Fotos: Andreas Mayerhofer

DIE EISSTOCKSCHÜTZEN
VON 81-11

Im Bild die 81-11 Eisstockschützen (von links nach rechts):

Altobmann Heinz Valenta, Ernst Kronberger, Herbert Seifried, Klaus Stein (der Jüngergeborene) sowie Walter Thaler.

Wir wünschen unseren sportlichen Eisstockschützen für die kommenden Wettbewerbe alles Gute!

Die Redaktion

RADLER-
GSCHNAS

Danke für die tolle Unterstützung beim Radlergschnas ca. 500 Gäste und viele Taxis sicherten den Erfolg.

Liebe Grüße,
Ricci (Richard Höppl)
(Ballgast Ricci)

FRECHE
SPRÜCHE

Am sichersten geht einem das Geld zum Teufel, wenn man einen Engel kennenlernt.

*

Vom Schweigen schmerzt die Zunge nicht.

*

Früher war ich unentschlossen. Heute wäre ich mir da nicht mehr so sicher.

*

Manche Menschen wollen immer glänzen, obwohl sie keinen Schimmer haben.

*

Pupertät ist, wenn die Eltern anfangen, schwierig zu werden.

GEBURTSTAGE

Im laufenden Quartal dürfen wir folgenden Taxiunternehmerinnen bzw. -unternehmern zu einem runden Geburtstagsfest alles Gute für die Zukunft wünschen:

**Herrn Werner HORAK
(60 Jahre)**

**Herrn Friedrich VITZTHUM
(50 Jahre)**

BESTAND-ÄNDERUNGEN

Änderungen seit der letzten Ausgabe der Taxizeitung

Ruhend

753 Mayer-Wildenhofer Thomas (P) ab 27.01.10
707 Taxi Geigl (P) ab 03.02.10
548 Gedik Selam (P) ab 01.03.10
684 M+M Taxi KG (P) ab 01.03.10

Abmeldung

666 Selinger Thomas (P) ab 28.12.09
801 Celikay Veli (P) ab 01.01.10
614 RMS Remic OEG (P) ab 12.01.10
808 Sekelj Ivan (P) ab 13.01.10
790 Celikay Veli (P) ab 30.01.10
708 Reiter Bernhard (P) ab 02.02.10
658 Eichler Johann (P) ab 01.03.10

Neu

557 Bains Balbir (P) ab 29.12.09
808 Sekelj Susanne (P) ab 14.01.10
795 Tosun Hüseyin (P) ab 18.02.10
532 Elfarra Waeil (P) ab 19.02.10
510 Keskin Serdar (P) ab 04.03.10
790 Cagirankaya Cagatay (P) ab 05.03.10
535 Köffel Ingo (P) ab 16.03.10

Erweiterung

751 Korkmaz Recai (P) auch Wagen 651 ab 27.01.10
562 Zivkovic Svetomir (P) auch Wagen 563 ab 25.02.10
735 Fagerer Herbert Dr. Dipl.-Ing. (M) auch Wagen 833, 933 ab 02.03.10

Wieder aktiv

707 Taxi Geigl (P) ab 01.03.10

Pension

518 Eder Hans-Peter (P) ab 01.01.10
538 Bogner Helmut (M) ab 01.02.10

JOBSUCHE

Ates Hakan

Eintragungsdatum/Internet: 10.03.2010.
Suche qualifizierten Nacht-Chauffeur, für Wagen 654, Modell: Skoda Oktavia Kombi. Tel: 0676-7281472

TAXI-Zengin

Eintragungsdatum/Internet: 01.03.2010.
Such für TAG eine(n) verlässliche(n) Taxilenker/In für neues Fahrzeug - Ablöse nach Vereinbarung. Tel: 0650-72 222 11

Weiter Jobangebote im Stadtbüro der Sbg. Funktaxi-Vereinigung.



**Zum Gedenken von
Herrn Komm.-Rat Karl Rath
Taxiunternehmer i.R.**



Mit großer Trauer haben wir vom Tod des geschätzten Kollegen Karl Rath erfahren.

Herr Komm.-Rat Karl Rath verstarb am 8. Jänner 2010 im 83. Lebensjahr und wurde auf Wunsch im engsten Kreise seiner Familie verabschiedet.

Kollege Karl Rath war seit 1956 selbstständig im Taxigewerbe und wurde auf Grund seiner reichen Erfahrung sowie profunden Sachkenntnis bereits 1965 in den Fachgruppenausschuss der Wirtschaftskammer gewählt. Von 1985 bis 1993 war Rath Obmann der Fachgruppe für die Personenbeförderungsgewerbe mit PKW, bis 1995 war er im Fachgruppenausschuss tätig. Große Verdienste erwarb sich Komm.-Rat Karl Rath bei der Gründung der heutigen Salzburger Funktaxi-Vereinigung, wo er bis 1968 Geschäftsführer war. Auch als Obmann der Vereinigung hat sich Karl Rath für die Kollegenschaft erfolgreich eingesetzt. Am 23.08.1990 wurde Karl Rath für seine Verdienste der Titel Kommerzialrat vom Bundespräsidenten verliehen.

Aus heutiger Sicht hatte Komm.-Rat Karl Rath wohl die schwierigste „Amtszeit“ als Fachgruppenobmann. Auf Grund eines VfGH-Urteiles war die Bedarfsprüfung für unser Gewerbe aufgehoben, es konnte zwar kurzfristig eine neue Beschränkung, nämlich die „Verhältniszahl“ verordnet werden, doch wurde auch dieses Regulativ nach einigen Monaten (im Jahre 1991) per VfGH-Erkenntnis als untauglich erklärt. Zusätzlich wurde sogar für kurze Zeit in der Stadt Salzburg die gesamte Standplatzverordnung aufgehoben, allerhand Gesetze und Verordnungen mussten neu formuliert und in Kraft gesetzt werden. Das Taxigewerbe war endgültig „liberalisiert“. Komm.-Rat Karl Rath hatte zwischen den Interessen der bestehenden Taxikonzessionäre und den Forderungen der Gewerbeberechtigungsnehmer bestimmt keine beneidenswerte Position zu vertreten.

In einer Zeit, die sich so intensiv und fast ausschließlich mit weltlichen Dingen beschäftigt, erinnert uns der Tod eines lebensbejahenden und aktiven Menschen noch schmerzlicher an die Realität des Todes. Und dennoch ahnen wir, dass das Ende auf dieser Welt kein Ende für immer ist. Wir selbst, die wir noch leben, können den Verstorbenen Karl im Herzen lebendig halten und sein Denken und Wesen weitertragen. Es gilt für die Lebenden und für die Toten: „Erst Gleichgültigkeit und Vergessen töten wirklich.“

In Erinnerung und gebührender Freundschaft für Herrn Komm.-Rat Karl Rath
SO Komm.-Rat Dir. Peter Tutschku
Geschäftsführer der Salzburger Funktaxi-Vereinigung, für den gesamten Vorstand

Es "HUBERT" rund um die Uhr ...

Michael Huber ist mit seinen Shell-Tankstellen bereits an vier verschiedenen Standorten - und das rund um die Uhr - in der Stadt Salzburg zu finden.



Shell-Gewinnspiel

Die glücklichen Gewinner im 1. Quartal 2010

Die Gewinner:

1. Preis: Herr Johann Eichler (2.v.l.)
2. Preis: Herr Gerhard Mayer (1.v.r.)
3. Preis: Herr Richard Holzleitner (nicht im Bild)
4. Preis: Frau Gertrude Wuppinger (2.v.r.)
5. Preis: Herr Andreas Mayerhofer jun. (Mitte)

Die Salzburger Funktaxi-Vereinigung 81-11 gratuliert den Gewinnern sehr herzlich!



**Das Leben ist viel zu kurz
um überall zu Fuß hinzugehen!
Ein Taxi von 81-11 fährt Sie -
... an 365 Tagen, rund um die Uhr -
verlässlich für Sie bereit.**

UNSERE LEISTUNG - IHR VORTEIL

